

# He is back

Auf den Spuren NAPOLEONS in  
Regensburg



Klasse G8B des St. Marien- Gymnasiums





# INHALTSVERZEICHNIS

I.	Vorwort	Seite 1
II.	Die Vorgeschichte	Seite 2
III.	Die Erstürmung Regensburgs	Seite 4
	a. Unverhofft kommt oft...	Seite 5
	b. „Ich bin getroffen worden!“	Seite 8
	c. Die Brandkatastrophe	Seite 10
IV.	Napoleons Unterkunft am Domplatz	Seite 12
V.	Interview mit Prof. Dr. med. Pförringer	Seite 14
VI.	Kriegsalltag der bayerischen Soldaten	Seite 17
VII.	Folgen für die Stadt	Seite 19
VIII.	Karte – Auf den Spuren Napoleons im Regensburger Landkreis	Seite 23
IX.	Karte – Auf den Spuren Napoleons in der Stadt	Seite 24
X.	Impressum	Seite 25

# I. Vorwort

Hello Entdecker!

Was Du hier in den Händen hältst, ist eine kleine Broschüre, die wir, die Klasse 8B des St. Marien-Gymnasiums in Regensburg erstellt haben. In einem Geschichtsprojekt haben wir uns zu dem Thema „Napoleon in Regensburg“ eingearbeitet und uns auf Spurensuche in der Stadt begeben.

Noch heute kann man an verschiedenen Orten in und um Regensburg Gedenktafeln finden, die an Napoleon erinnern. Wenn du das Thema genau so spannend findest wie wir, begib dich doch einfach auf eine Tour durch Regensburg und wandle auf den Spuren Napoleons durch die Stadt. Die Hand mit der Lupe verweist auf Orte und Gebäude der Stadt, die mit Napoleon zu tun haben. Die gesamte Tour findest du am Ende der Broschüre, wo auch die einzelnen Stationen durchnummieriert sind und die Seite angegeben ist, auf der du die Informationen dazu im Heft findest. Wenn du mehr Hintergrundinformationen zu den einzelnen Stationen benötigst hilft dir unser „Infotext“ weiter.



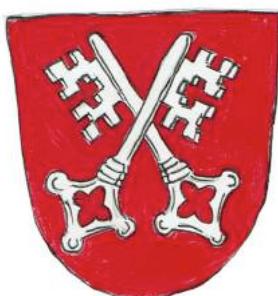
Die Ergebnisse unserer knapp zweimonatigen Recherche haben wir in dieser Broschüre zusammengefasst, die wir mit viel Kreativität (und Zeit) erstellt haben.



Wir wünschen Dir viel Spaß beim Schmökern dieser Broschüre!

Deine 8B (Schuljahr 2015/16)

Und nun begeben wir uns aber wirklich auf die Spuren von Napoleon...



## II. Die Vorgeschichte

### *Wer war Napoleon?*



Napoleon Bonaparte wurde auf der kleinen Mittelmeerinsel Korsika geboren und kam mit 9 Jahren auf die königliche Militärschule in Brienne. Da er sehr ehrgeizig war und militärisches Talent besaß erhielt er sogar ein Stipendium für die angesehenste Militärschule in Frankreich, die sich in Paris befand. Später hatte er es sich zum Ziel gesetzt Frankreich zu regieren. Nach einer steilen militärischen Karriere befand er sich 1804 am Höhepunkt seiner Macht als er sich zum Kaiser der Franzosen krönen ließ.

Vorerst brachte er Frankreich Ruhe und Ordnung, er wurde jedoch übermütig und wollte Europa zu einem Volk vereinen. Lassen wir Napoleon doch hier einmal zu Wort kommen:



**„Europa wird nicht zur Ruhe kommen bevor es nicht unter einem einzigen Oberhaupt steht. Aus allen Völkern Europas muss ich ein Volk machen und aus Paris die Hauptstadt der Welt“**

### *Aber was hat nun Napoleon mit Regensburg zu tun?*

Napoleons Größenwahn ging auch an der Stadt Regensburg nicht spurlos vorüber.

Im 5. Koalitionskrieg (10. April - 11. Juli 1809) kämpfte Napoleon gegen Österreich, wobei die mit ihm verbündeten Rheinbundstaaten (darunter auch Bayern) ihn in seinem Vorhaben unterstützten. Napoleon besiegte Österreich in den Schlachten von Abensberg und Eggmühl, weshalb sich die sehr geschwächte, österreichische Armee (unter Leitung von Erzherzog Karl)

Richtung Böhmen zurückzog. Dabei passierten sie die Stadt Regensburg, die zu dieser Zeit (noch) nicht zu Bayern gehörte, sondern zum Primatialstaat des Fürstprimas Carl von Dalberg, einem Verbündeten und Verehrer Napoleons.

Erzherzog Karl stationierte 4000 Soldaten in der Stadt Regensburg, um die nachrückenden Franzosen aufzuhalten und den eigenen Rückzug zu decken. Napoleon nahm nun die Verfolgung auf und wollte die Stadt erstürmen, um sie von den Österreichern zu befreien.

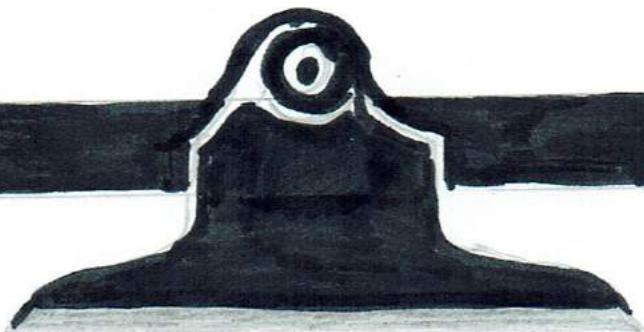
**Was nun passiert soll Inhalt dieses Büchleins sein...**

Auf nach Regensburg!



### III. Die Erstürmung Regensburgs

Bevor Napoleon nach Regensburg kam, war er mit zahlreichen Schlachten in der näheren Umgebung von Regensburg konfrontiert. Schauen wir doch mal in sein Notizbüchlein hinein...



#### To Do List

- **19.04.1809: Gefecht bei Hausesen** - ca. 55.000 Österreicher stießen überraschend auf meine zahlenmäßig unterlegenen Kolonnen → Ende durch Gewittersturm ☺
- **20.04.1809: Schlacht von Abensberg** → wir konnten die Österreicher nach Offenstetten zurückdrängen
- **21.04.1809: Schlacht von Landshut** → SIEG über die Österreicher!!!
- **22.04.1809: Schlacht von Eggmühl** → SIEG über die Österreicher!!!
- **23.04.1809: Erstürmung von Regensburg** Ausstehend! → Nächste Mission

Wer kann mir dabei helfen?

- ➔ Marschall Davout (Oberbefehl über französische Hauptmacht)
- ➔ Marschall Lefebvre (Oberbefehl über das bayerische Korps)

## a) Unverhofft kommt oft...



Und nun kommt unsere Stadt Regensburg ins Spiel. Nach dem Sieg Napoleons über die Österreicher in der Schlacht von Eggmühl (22. April 1809) schlug er im Schloss von Alteglofsheim sein Hauptquartier auf, um sich auszuruhen.

Dies hatte zur Folge, dass sich Erzherzog Karl (Armeeführer der Österreicher) mit seinen Soldaten über Regensburg nach Böhmen zurückziehen musste.

Am Morgen des 23. April 1809 fand dieser Rückzug statt, und um diesen nicht zu gefährden, stellte er 4.000 Soldaten in Regensburg auf, um die Franzosen aufzuhalten, die ihnen hinterher kamen. Napoleon aber nahm die Verfolgung unbeirrt auf und machte sich daran die Stadt Regensburg zu erstürmen und zu befreien, die von den Österreichern besetzt war. Eine Entscheidung, die schließlich zur legendären Schlacht von Regensburg führte. Ein schwieriges Unterfangen für die Franzosen!



Was? Du willst wissen warum die Erstürmung Regensburgs für Napoleon ein schwieriges Unterfangen war? Na dann wirf mal einen Blick auf das Foto, das einen Teil unserer römischen Legionslagermauer zeigt. Noch heute kann man erahnen, wie imposant die Mauer gewesen sein muss.



(Südost-Ecke der Römermauer am heutigen Ernst-Reuter-Platz)



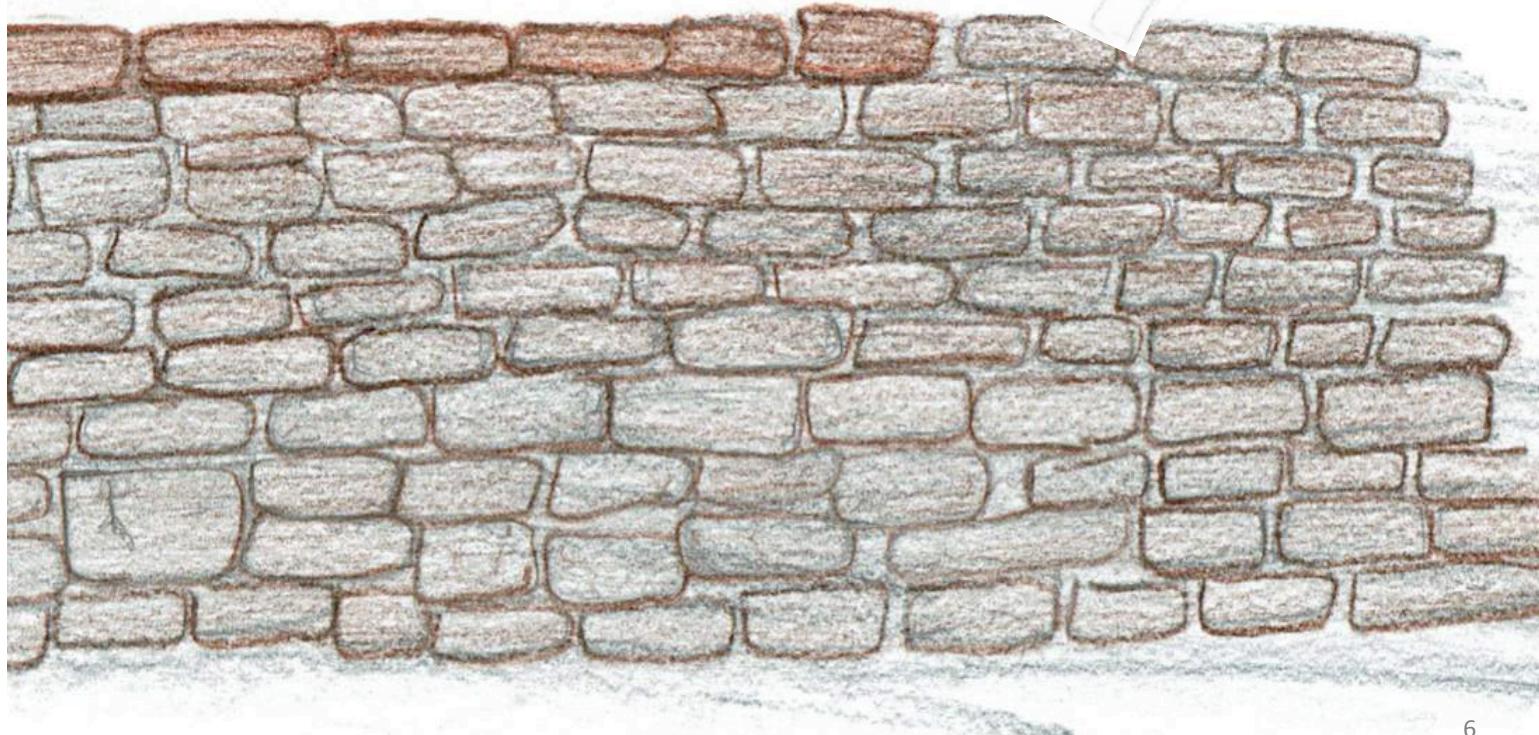
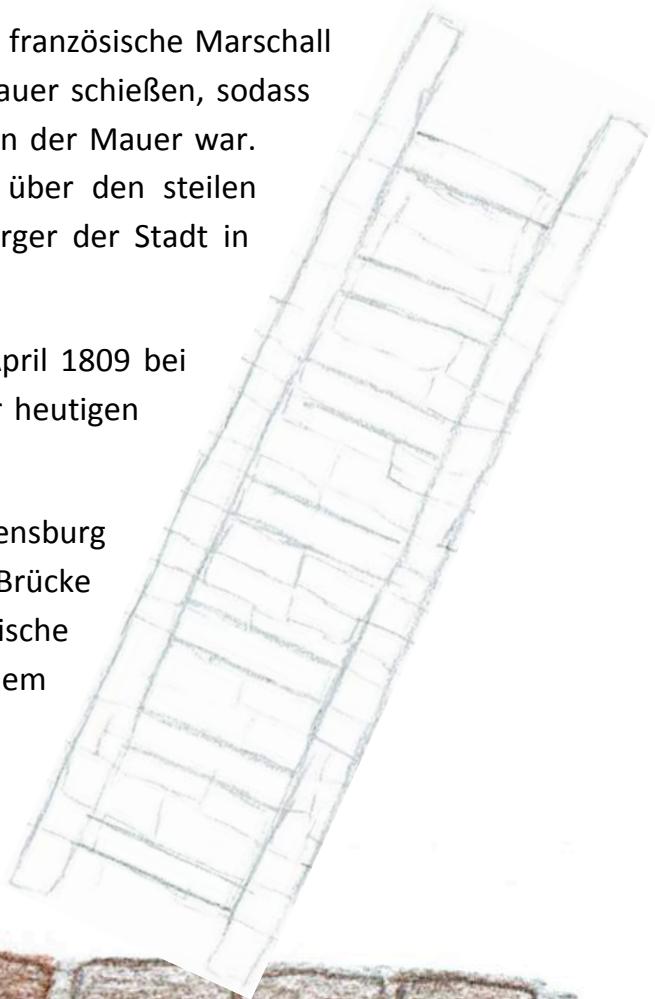
Eine intakte Befestigungsanlage? Damit hatte Napoleons Armee nun wirklich nicht gerechnet! Die zahlreichen Wehrtürme, der Stadtgraben und der vorgelagerte Wall stellten ein echtes Problem dar. Napoleons Soldaten hatten nicht die Ausrüstung um über die größtenteils mittelalterliche Befestigungsanlage von Regensburg zu kommen. Deshalb haben sie Leitern aus umliegenden Dörfern geholt um die Festung zu stürmen, was viele Stunden dauerte.

Da die Leiterersteigung aber nicht gelang ließ der französische Marschall Lannes eine Bresche (große Lücke) in die Stadtmauer schießen, sodass nach einer Stunde Beschuss schließlich ein Loch in der Mauer war. Daraufhin kletterten die Franzosen mit Leitern über den steilen Graben und durch die Bresche, während die Bürger der Stadt in ihren Kellern Schutz suchten.

Nach langem, heftigem Beschuss fielen am 23. April 1809 bei Einbruch der Dunkelheit die Stadtmauern bei der heutigen Dr.-Martin-Luther-Straße und beim Peterstor.

In wilder Flucht versuchten sich die in Regensburg stationierten Österreicher über die Steinerne Brücke nach Stadtamhof zu retten, doch die französische Armee verfolgte sie und es kommt zu einem traurigen Kapitel der Stadt Regensburg...

Doch halt! Wo bleibt hier Napoleon?



Aus urheberrechtlichen Gründen wurde das Bild entfernt.

Ölgemälde von Charles Thévenin (1810). Es zeigt die Erstürmung von Regensburg beim alten Peterstor am 23. April. 1809.

Aus urheberrechtlichen Gründen wurde das Bild entfernt.

## b) „Ich bin getroffen worden!“



Am Morgen des 23. April 1809, dem Tag der Erstürmung Regensburgs, war Napoleon am Kampfgeschehen zunächst nicht unmittelbar beteiligt. Er ging von einer raschen Eroberung der Stadt aus, weshalb er es nicht für notwendig erachtete sich persönlich um die Angelegenheit zu kümmern. Gegen 14 Uhr wurde er ungeduldig und ritt auf einen Hügel im Südosten der Stadt, um das Geschehen zu überblicken:

Man, ich dachte, ich könnte diese Stadt viel schneller erstürmen! Ich muss näher an das Geschehen heranreiten und die Leitung übernehmen!



(Quelle: Dr. Konrad Maria Färber, 2009, S. 38).

Das Gemälde von Albrecht Adam (1840) kann man heute im Historischen Museum der Stadt Regensburg finden. Allerdings ist es momentan nicht für die Öffentlichkeit ausgestellt, sondern im Depot. Und auch die im Gemälde dargestellte Anhöhe haben wir bei unserer Spurensuche im Südosten der Stadt (Kreuzung Bajuwarenstraße/Unterislinger Weg) gefunden!



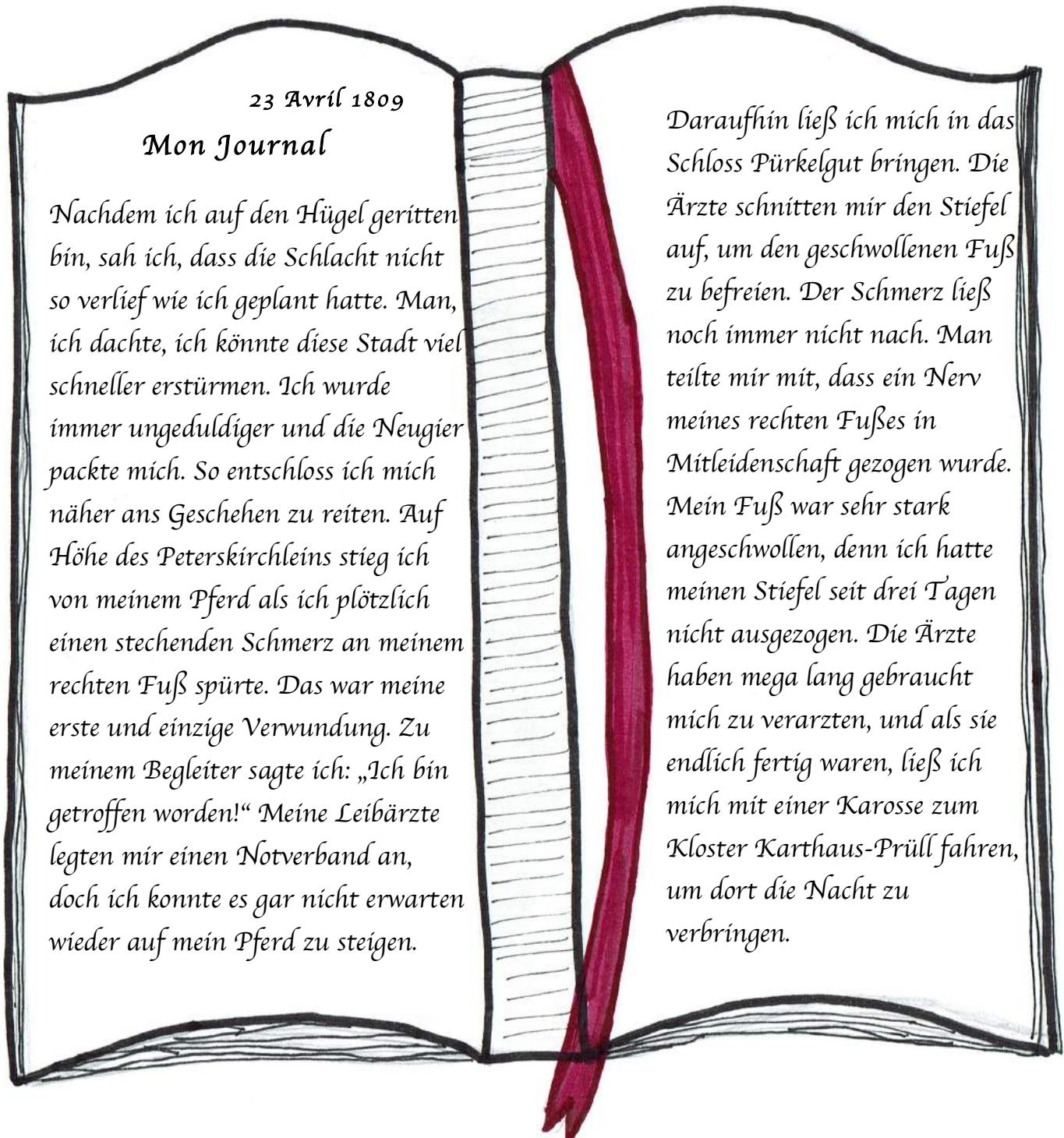


Die Gedenktafel des Napoleonsteins trägt folgende Inschrift:

Ups, da ist den Machern der Gedenktafel wohl ein Fehler unterlaufen, denn heute weiß man, dass Napoleon an anderer Stelle verwundet wurde!

Von dieser Höhe aus leitete Napoleon I. die Schlacht vom 23. April 1809, wurde verwundet und auf diesem Stein sitzend verbunden.

Napoleon verlässt am frühen Nachmittag seinen Aussichtspunkt und was nun passiert verrät uns ein Blick in sein Tagebuch:





An die Stelle an welcher Napoleon verwundet wurde erinnert noch heute eine Gedenktafel. Du findest sie an der Kreuzung Hemauer-Straße/Dr.-Martin-Luther-Straße. Zwar heißt es, dass Napoleon hier in Regensburg das einzige Mal in seinem Leben verletzt wurde, aber das scheint nicht der Wahrheit zu entsprechen. Man weiß heute von anderen kleineren Verletzungen Napoleons, die allerdings geheim gehalten wurden, schließlich sollte der Kaiser der Franzosen als unverwundbar gelten.



Um sich von seiner Verletzung zu kurieren, musste Napoleon einen ungeplanten Aufenthalt im Kloster Karthaus-Prüll einlegen. Dort unterzog er sich im Erkerzimmer einer Behandlung. Noch heute erinnert diese Gedenktafel daran.

### c) Die Brandkatastrophe

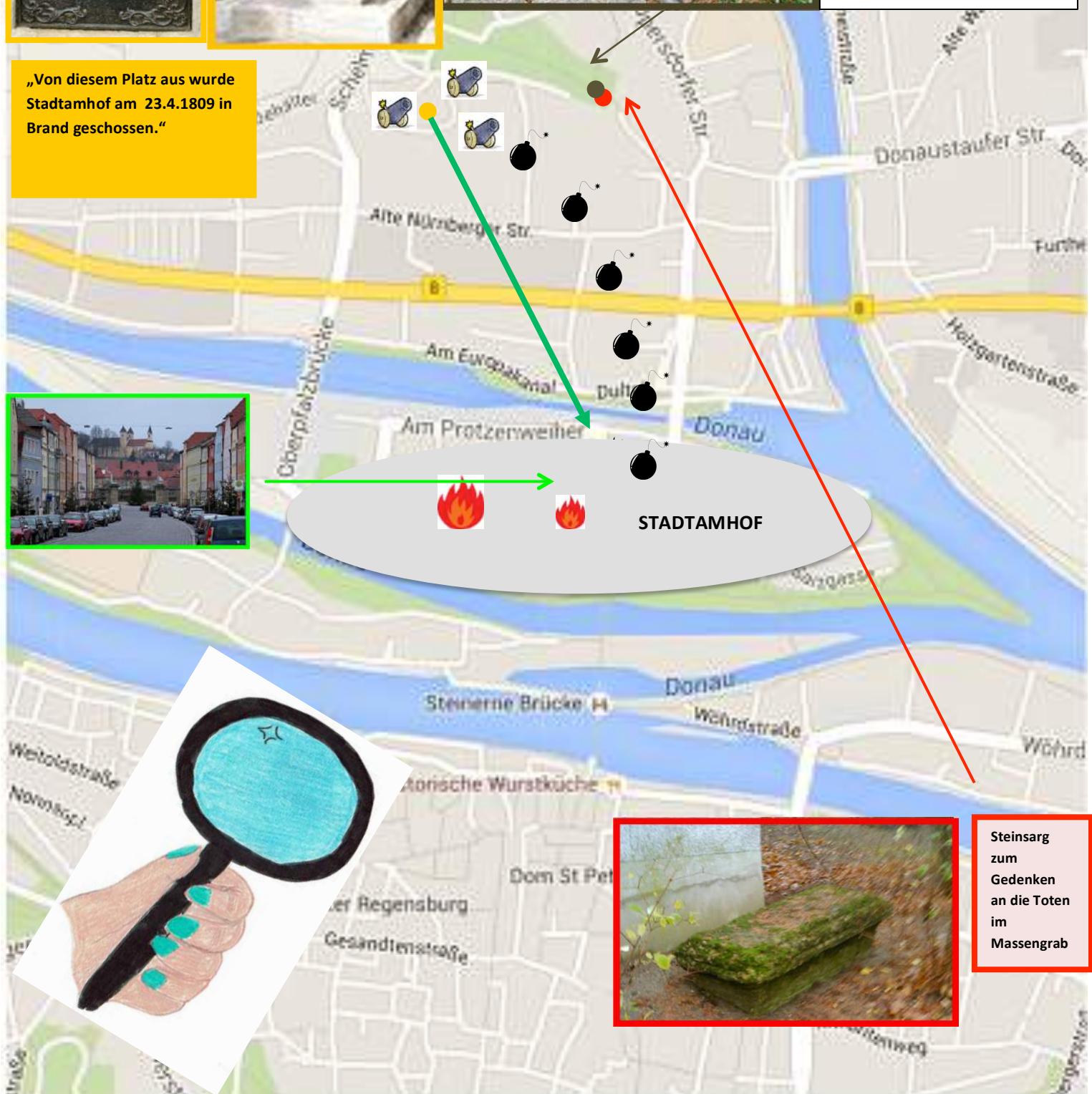


Während Napoleon im Schloss Pürkelgut und im Kloster Karthaus-Prüll ärztlich versorgt wurde, ging die Erstürmung der Stadt weiter. Die österreichische Armee musste sich immer weiter zurückziehen, nachdem es den feindlichen Franzosen bereits gelungen war die Stadtmauer zu überwinden und in die Stadt einzudringen. Um die eigenen Truppen zu schützen und die feindlichen Einheiten am Nachfolgen zu hindern, ordnete Erzherzog Karl (Anführer der österreichischen Armee) den Beschuss der Stadt vom Dreifaltigkeitsberg aus an. Nach kurzer Zeit war vor allem Stadtamhof (am Fuße des Dreifaltigkeitsbergs) in ein Flammenmeer getaucht. Da die Löscharbeiten zu spät erfolgten (die meisten Löschkräfte waren geflohen), brannten fast alle Gebäude nieder.

Durch den starken Beschuss gaben die Franzosen schließlich die Hoffnung auf über die Steinerne Brücke nach Stadtamhof vordringen zu können. Sie verzichteten auf eine weitere Verfolgung der Österreicher und plünderten stattdessen die Stadt, ungeachtet der Tatsache, dass Regensburg (und dessen Landesherr) eigentlich auf der Seite Napoleons war.



„Von diesem Platz aus wurde Stadtamhof am 23.4.1809 in Brand gesossen.“



Steinsarg zum Gedenken an die Toten im Massengrab

# IV. Napoleons Unterkunft am Domplatz



24. April 1809: Nach seiner Übernachtung im Kloster Karthaus-Prüll zieht Napoleon gegen 11 Uhr auf seinem weißen Schimmel durch das Jakobstor nach Regensburg ein. Er wollte sich nicht nur ein Bild vom zerstörten Stadtamhof machen, sondern verlegte auch sein Lager vom Kloster Karthaus-Prüll in die fürstprimatische Residenz am Regensburger Domplatz.



Wir haben uns auf die Suche begeben und sind am Regensburger Domplatz auf eine Gedenktafel gestoßen. Sie erinnert nicht nur an Napoleons Aufenthalt bei Fürstprimas Carl von Dalberg vom 24-26. April 1809, sondern auch daran, dass der Kaiser Frankreichs das Schicksal von Regensburg wesentlich beeinflusst hat.



Von hier erließ er folgenden Tagesbefehl vom 24. April 1809

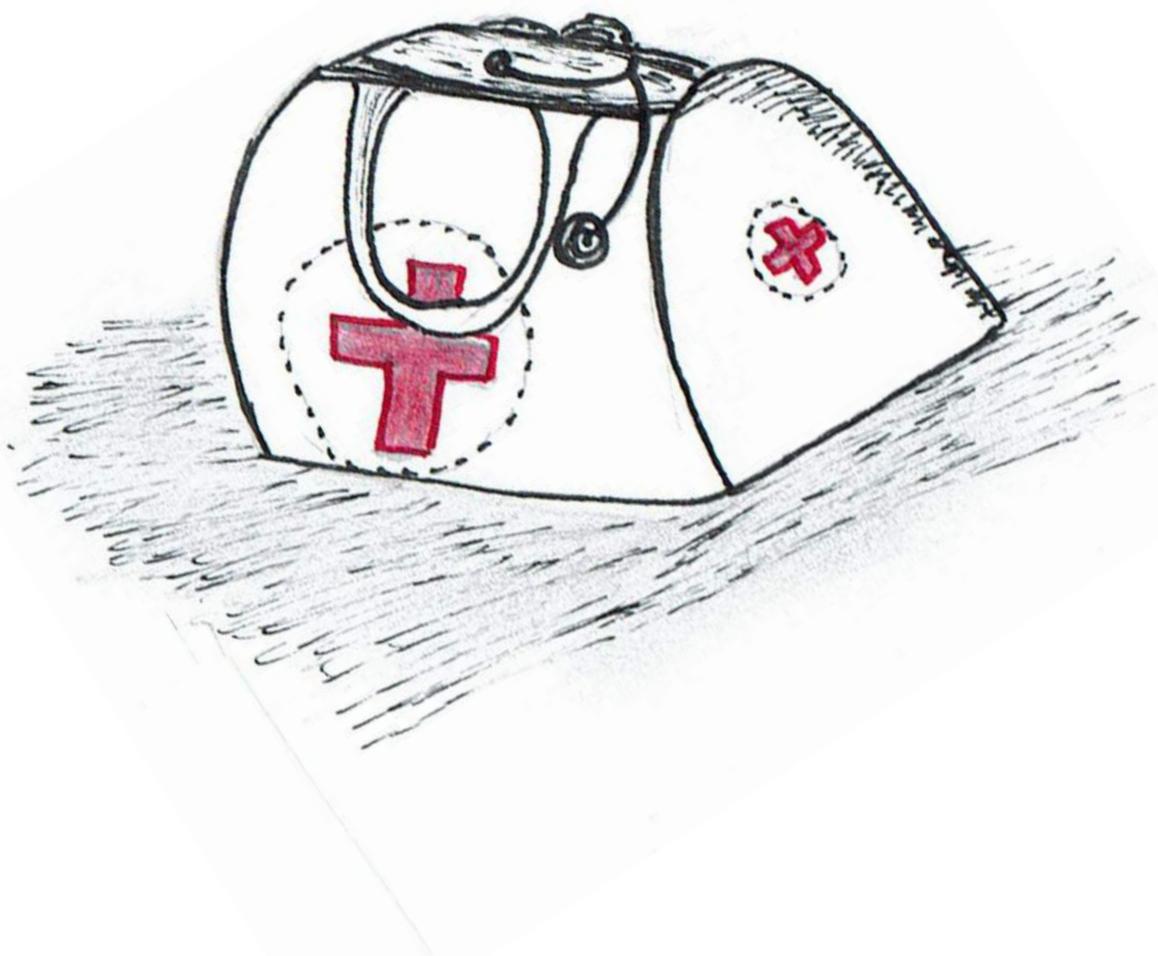


„Soldaten! Ihr habt meiner Erwartung gänzlich entsprochen (...) In wenigen Tagen haben wir in drei Schlachten gesiegt, bei Thann, Abensberg und Eggmühl, sowie in den Gefechten bei Peising, Landshut und Regensburg. 100 Kanonen, 40 Fahnen, 50.000 Gefangene (...), 3 bespannte Equipagen, 3000 bespannte Bagagewagen, alle Regimentskassen, dies ist der Erfolg der Schnelligkeit eures Marsches und eures Blutes. (...) Meine Avantgarde hat bereits den Inn passiert und noch ehe ein Monat verfließt, sind wir in Wien.“



25. April 1809: Napoleon trifft Anordnungen und Vorkehrungen, um den Feldzug fortzusetzen. Außerdem ließ er seine und die bayerische Truppe an der Residenz am Domplatz vorbeimarschieren. Er selbst schaute der Parade vom 1. Stock aus zu und bekundete seinen Generälen seine Zufriedenheit. Napoleons eigener gesundheitlicher Zustand war jedoch nicht zu seiner Zufriedenheit: die erlittene Verwundung bereitete ihm große Schmerzen und soll sich sogar entzündet haben. Daher ließ sich Napoleon vom Regensburger Arzt Dr. Pförringer nochmals behandeln.

Am 26. April 1809 gegen 8 Uhr verlässt der Kaiser die fürstprimatische Residenz und damit Regensburg. Ursprünglich wollte er die feindliche Armee über Böhmen weiter verfolgen, aber er änderte seine Pläne und beschloss Wien nun direkt anzugreifen. Napoleon zieht weiter und hinterlässt ein stark zerstörtes Regensburg.



# V. Interview mit Prof. Dr. med. Pförringer



Bei unserer Literaturrecherche zum Projekt sind wir auf den Regensburger Arzt Dr. Pförringer gestoßen, der den Kaiser im April 1809 angeblich behandelt haben soll. Wir haben uns daher auf Spurensuche begeben, in der Hoffnung, einen Nachfahren dieses Arztes ausfindig zu machen. Wider Erwarten gelang es uns seinen Ur-Urenkel, Prof. Dr. med. Wolfgang Pförringer, für ein Interview zu gewinnen, der uns im Klassenzimmer besuchte und uns wertvolle und spannende Informationen geben konnte.

In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen Sie zu dem Arzt Dr. Pförringer, der damals Napoleon behandelte?

Der Arzt, der im April 1809 Napoleon behandelte, hieß Johann Martin Pförringer und ist mein Ur-Ur-Urgroßvater. Die Pförringerfamilie ist eine seit sehr langer Zeit in Regensburg ansässige Ärztefamilie und auch ich bin in der siebten Generation Arzt.



Stimmt es, dass Johann Martin Pförringer Chirurg war?

Ja, das kann man so sagen. Johann Martin Pförringer war ein Bader und Wundarzt. Ihr müsst dazu wissen, dass es damals zwei Arten von Ärzten gab: die universitär ausgebildeten Ärzte und die Bader, die keine universitäre Ausbildung hatten. Die Bader waren diejenigen, die Knochenbrüche behandelt oder Leistenbrüche operiert haben. Man kann also sagen, dass sie die Vorläufer der heutigen Chirurgen waren.

Hatte der Arzt damals bereits eine Arztpraxis in Regensburg?

Johann Martin Pförringer lebte und praktizierte in einem Haus, das von seinen Schwiegereltern im Weißgerbergraben 2 gebaut wurde. Das große Haus steht auch heute noch. An der Stelle des Hauses gab es allerdings schon vorher ein Haus, das schließlich vergrößert wurde. Auf diesem alten Haus lag das sogenannte Badrecht. Das hieß, man durfte ein Bad betreiben, wo man nicht nur baden konnte, sondern wo auch medizinische Leistungen erbracht wurden. Das Recht das zu machen lag – interessanterweise - auf dem Haus und nicht der Person. Das Haus war also ein Bad, das Johann Martin Pförringer als Bader scheinbar erfolgreich betrieben hat. Napoleon wurde hier jedoch nicht behandelt, sondern am Regensburger Domplatz wo er sein Quartier hatte.

Wissen Sie, warum man ausgerechnet Dr. Pförringer holte? Napoleon hatte ja schließlich auch Leibärzte bei sich.



Napoleon wurde bei der Erstürmung der Stadt am 23. April 1809 verwundet. Der französische Feldscher, Feldschere waren Ärzte, die ein Heer begleitet haben, hat die Kugel nicht entfernen können. Und dann hat man meinen Vorfahren, den Bader Johann Martin Pförringer, geholt, der offensichtlich sehr bekannt war. Ihm ist es schließlich gelungen den Fremdkörper zu entfernen.

Was wissen Sie zur Diagnose und zum Ablauf der Behandlung von Napoleons Verletzung?

Ob die Verletzung ein Schuss mit einer Muskete war, oder ob das eine Art Granatsplitter war ist nicht ganz klar. Es könnte beides gewesen sein. Auf jeden Fall befand sich ein Fremdkörper in seinem Fuß. Damals meinte man, man müsse eine solche Kugel oder einen Gewehrsplitter entfernen. Heute wissen wir, dass er durchaus drinbleiben kann, da er sich abkapselt. Johann Martin Pförringer gelang es diesen Fremdkörper zu entfernen. Ein gewisses Risiko bestand für Napoleon auch noch nach der OP, denn anders als heute fand die ärztliche Versorgung nicht unter sterilen Voraussetzungen statt, so dass die Gefahr einer Infektion durchaus gegeben war. Zum Glück war das nicht der Fall. Wo die Operation genau stattgefunden hat weiß ich nicht, ich gehe aber stark davon aus, dass sie in der fürstprimatischen Residenz am Domplatz stattfand. Als man Johann Martin Pförringer daraufhin befragte, was man ihm denn finanziell schuldig sei, antwortete er: „Behandelt hab ich den Kaiser der Franzosen. Geld nehme ich von einem Franzmann nicht!“ Der Ausdruck Franzmann war absolut beleidigend! Hinzu kam, dass er Bürger einer Stadt war, die Napoleon soeben erstürmt hatte! Mit solch einer Aussage hat der Arzt mit seinem Leben gespielt. Napoleon hat – das ist verbürgt- geantwortet: „Voilà, un homme!“ (Da schau her, ein Mann!)

Stimmt es, dass Napoleon ihrer Familie ein Geschenk gemacht hat? Was war das?

Nach einigen Wochen kam ein Bote und überbrachte ein Etui, außen Leder, innen Samt und im Inneren lag eine Medaille aus Gold (in der Größe eines früheren 5-Mark Stücks). Auf der einen Seite war ein großes N (für Napoleon) abgebildet, umgeben von einem Lorbeerkrantz. Auf der anderen Seite war handschriftlich „Merci“ graviert. Zwar hat die Stadt Regensburg immer wieder starkes Interesse an dem Geschenk bekundet, aber die Medaille befindet sich auch heute noch im Besitz unserer Familie.



Wir bedanken uns herzlich bei Prof. Dr. med. Wolfgang Pförringer für die Zeit und das interessante Interview!



### Eindrücke vom Interview am 27. Januar 2016.



Tafel der Pförringerfamilie im Eingangsbereich des einstigen Baderhauses am Weißgerbergraben 2.



# VI. Kriegsalltag der bayerischen Soldaten



In den napoleonischen Kriegen kämpften und starben bayerische Soldaten in vielen Orten Europas. Zuerst gegen, anschließend für und dann wieder gegen Napoleon. Sie marschierten sogar in das russische Reich, wo von 33000 Bayern nur mehr 3000 zurückkehrten. Schwer bepackt waren sie Wind und Wetter ausgesetzt. Es war schwierig, genug Nahrung zu bekommen oder einen sicheren Schlafplatz zu finden. Dies zeigt sich auch an der folgenden Situation in Regensburg: gegen Bezahlung erhielt ein bayerischer Soldat von einer Frau Wasser, dem bettelnden Österreicher, der kein Geld hatte, wurde keines gegeben.

Die meisten Soldaten starben nicht im Kampf, sondern an Krankheiten. Freund und Feind waren auf dem Schlachtfeld durch den dichten Nebel des Pulverdampfs nur schwer zu unterscheiden. Laute Rufe waren zu vernehmen, Kanonen, Gewehre, Trommeln, Trompetensignale, Schmerzensschreie und Befehle. Die Soldaten mussten immer auf einen Nahkampf vorbereitet sein und erfuhren die Abläufe des Kampfes meist erst, nachdem sie diesen überlebt hatten. Ob es sich um einen Sieg oder eine Niederlage handelte, wurde ihnen erst nach dem Krieg mitgeteilt. In den Kriegstagen in Regensburg entstanden einige Soldatenlieder, die von dem grausamen Kriegsalltag berichten und um Frieden bitten.

Aus urheberrechtlichen Gründen wurde das Bild entfernt.

## Schlachten bei Regensburg (19.–24. April 1809)

1. Nun donnern die Kanonen,  
 Daß Erd' und Himmel kracht;  
 Der Krieg thut nichts verschonen,  
 Viel Blut fließt in der Schlacht.  
 Es gibt im Reich noch keine Ruh,  
 Es stürmt und wettert immerzu –  
     Ach armes deutsches Reich,  
     Bald bist du bettlergleich.

2. Bei Regensburg da schlagen  
     Sie aufeinander wild,  
     Wie es gar nicht zu sagen,  
     Mit Blut sich Alles füllt.  
 Viel Tausend liegen wund und todts,  
 Viel Tausend sind in schwerer Noth,  
     Viel Oerter abgebrann,  
     Die man nicht wieder kennt.

3. Man kann es nicht erzählen  
 Das Elend groß und klein –  
     Die Worte dazu fehlen –  
     Was alles sich stellt ein.  
 Bei Krankheit und bei Leibesnoth  
 Fehlt auch noch gar das täglich Brot,  
     Das Elend, das wächst groß,  
     Und giebt den letzten Stoß.

4. Erzherzog Karl verlieren,  
 Verlieren muß die Schlacht,  
     Und weiter retirieren  
     Vor der Franzosen Macht.  
 Selbst Regensburg ihn nicht mehr schirmt,  
 Es ward von ihnen auch erstürmt;  
     Gefangen wird was drin,  
     Od'r muß nach Wien entflehn'.

5. Du großer Gott im Himmel,  
 Gieb endlich Friedenszeit,  
 Da dieses Kriegsgetümmel  
     Uns schaffet so viel Leid!  
 Laß Ruhe kommen in das Land,  
 Und wehre du mit starker Hand,  
     Daß wir nicht ganz und gar  
     Verderben in Kriegsgefahr.

(Quelle: Otto/König, 1999, S. 237)

## VII. Folgen für die Stadt

*„Zwar hatte die einbrechende Nacht dem Donner der Kanonen Stillschweigen geboten, und den gänzlichen Rückzug der österreichischen Armee begünstigt; aber die Leider der Bewohner Regensburgs hatten noch nicht ihr Ende erreicht.“*



Nach der Schlacht bei Regensburg zeichneten sich in der Stadt und im Umkreis drastische Folgen ab. Dem Beschuss und der Brandkatastrophe der Stadt hielten der Dom und die Obermünsterkirche stand. Doch 150 Häuser, also ein Sechstel aller Häuser in Regensburg, wurden durch diesen Krieg zerstört. Überall lagen Verwundete, tote Soldaten und Zivilisten. Die Lazarette waren überfüllt. Der Abtransport der Leichname wurde von Michael Wittmann in seinem Tagebuch festgehalten. Er berichtete, dass die Stadtpolizei Taglöhner dazu veranlasste, die gefallenen Soldaten und Pferde auf Brettern über die Steinerne Brücke in die Donau zu werfen. Überliefert ist, dass innerhalb von drei Tagen ca. 600 Tote in die Donau geworfen wurden. Außerhalb der Stadt wurden die toten Soldaten in dem verwüsteten Kirchhof bei Karthaus in einem Massengrab beigesetzt und mit Kalk überschüttet. Die toten Pferde verscharrte man in dafür ausgelegten Gruben.

Aus urheberrechtlichen Gründen wurde das Bild entfernt.

Ansicht der Kriegsschäden - Diesen Anblick bekam Napoleon zu Gesicht, als er am Morgen nach der Erstürmung Regensburgs auf seinem Schimmel durch die Gassen Regensburgs ritt. Wider seinem Erwarten jubelte ihm niemand zu.

Im Mai 1809 wurden die Schäden des Kriegs festgestellt und somit eine Kommission eingesetzt welche die entstandenen Verluste aufnehmen sollte. Jedem Regensburger, der durch den Krieg einen Sachschaden erlitten hatte, wurden Formulare zugestellt in denen man die Schäden eintragen sollte.

Aus urheberrechtlichen Gründen wurde das Bild entfernt.

Um die Stadt möglichst schnell wieder aufzubauen wandte sich Regensburg mit einem Spendenauftruf an zahlreiche andere Städte und bat um deren finanzielle Unterstützung. Und nicht zuletzt wandte man sich auch an Napoleon. Dieser sprach nämlich Regensburg zwei Millionen Franken zu, um den Gesamtschaden, der sich in Regensburg auf 693,715 Gulden und in Stadtamhof 892,373 Gulden belief, zu minimieren. Sein Versprechen löste der Kaiser jedoch nie ein, stattdessen schickte er ein Schreiben, das nicht mehr war als heiße Luft.



Um den Kaiser die finanzielle Notlage der Stadt zu schildern und ihn an die versprochene, finanzielle Wiedergutmachung zu erinnern, richtete sich der Landesherr Carl von Dalberg in einem Brief an Napoleon. Folgendes Antwortschreiben Napoleons fanden wir im Regensburger Stadtarchiv (Magistratsregister 4543):

Übersetzung von Napoleons Schreiben:

Mein Bruder, ich habe Ihren Brief erhalten. Ich danke Ihnen dafür was sie mir hier sagen. Ich habe mit Freude Monsieur le comte de la Tour gesehen. Ich will der Stadt Regensburg Gutes. Ich habe mit Schmerz erfahren wie groß die Verluste waren. Ich vermache ihr die gleiche Summe die ich ihr versprochen habe, um sie unter den Ärmsten und jenen die am meisten gelitten haben zu verteilen. Ich bitte Gott, mein Bruder, dass er Sie behüte.

Schönbrunn, den 19. Juni 1809

Napoleon

Das Antwortschreiben Napoleons:

Mon frère, j'ai reçu votre lettre. Je vous remercie de ce que vous m'y dites.  
J'ai vu avec plaisir monsieur le comte de la Tour. Je veux du bien à la ville de  
Matisborne. J'ai appris avec peine combien ses pertes étaient grandes.  
Je lui fis don de l'équivalent de la somme que je lui ai promise pour  
être repartie entre les plus pauvres et ceux qui ont le plus à offrir.  
Je prie Dieu, mon frère, qu'il vous ait en sa sainte et tigne  
garde.

à Schoenbrunn le 19 Juin 1809.

Napoléon

Folio. Reg. 4543

## Bedeutende Veränderungen des Stadtbilds:



Auch das Stadtbild hat sich durch den napoleonischen Krieg verändert. So wurde zum Beispiel der Nordturm der Steinernen Brücke („schwarzer Turm“) in Stadtamhof nach den schweren Zerstörungen durch die Brandkatastrophe abgebrochen.

Um 1800 hatte Fürst von Thurn und Taxis die Befestigungsanlagen vor den Stadttoren beseitigt und durch eine Allee ersetzen lassen. 1809 jagte Napoleon die Österreicher durch die Stadt bis nach Stadtamhof und sorgte für große Verwüstungen. Er erstürmte die Stadtmauer beim Peterstor und bei der Von-der-Thann-Straße (gegenüber dem heutigen Finanzamt). Die Zerstörungen durch das vorangegangene Bombardement führten dazu, dass das Peterstor abgerissen werden musste. Auch wurden die Gegenden hinter der Stadtmauer völlig neu konzipiert und aufgebaut. Das bedeutete konkret: der heutige Dachauplatz war unheilbar zerstört, und die „neue Maximilianstraße“ ersetzte das Gässchengewirr des ebenfalls zerstörten Viertels in der Altstadt. Dieser Teil der Stadt wurde damals völlig niedergeschossen und brannte aus.



Die breite, kerzengerade Straße war damals für Regensburg absolut neuartig. Auch heute noch hebt sie sich deutlich vom Gassengewirr der Regensburger Altstadt ab.

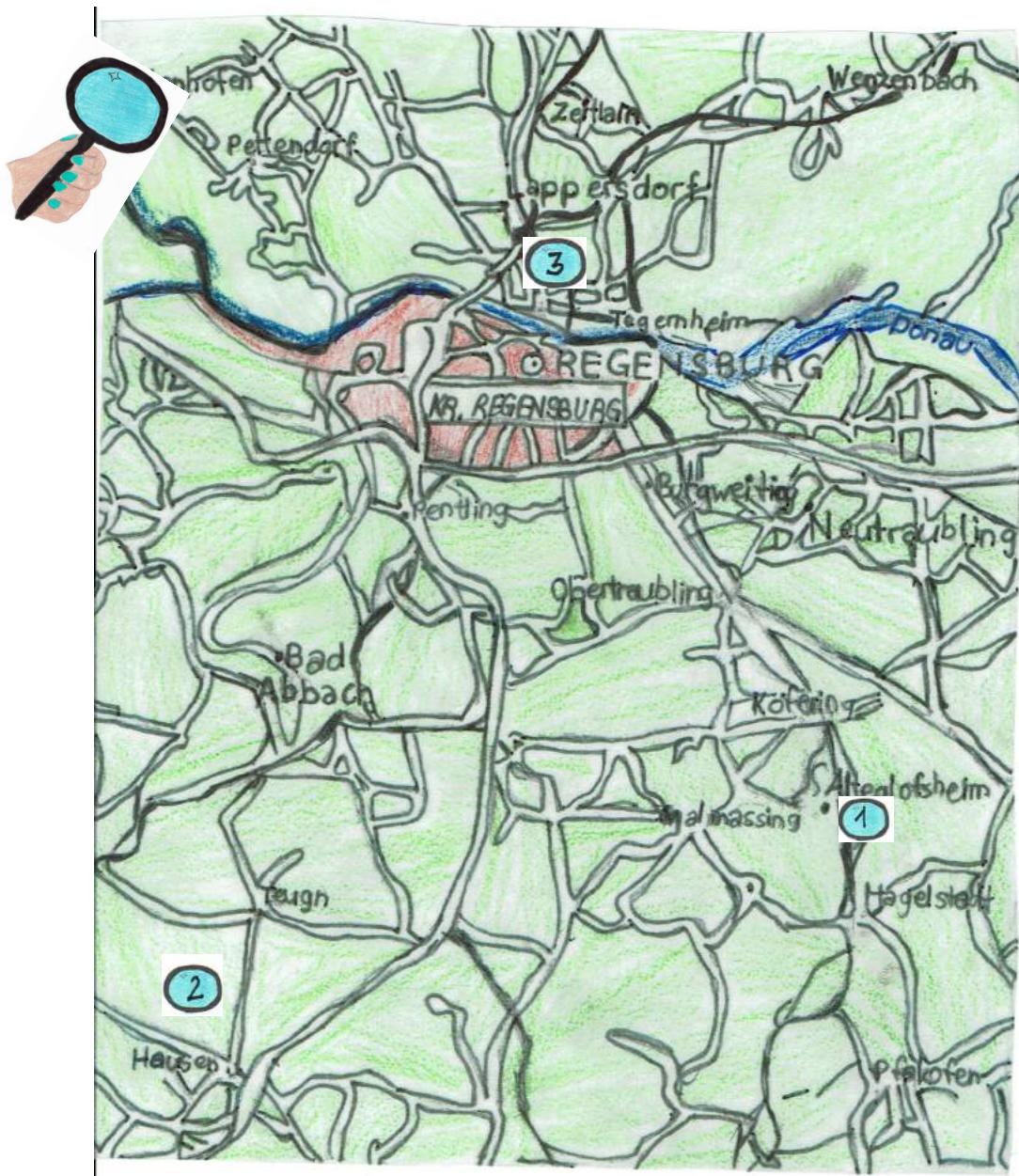
Aus urheberrechtlichen Gründen wurde das Bild entfernt.



Die „neue Maximilianstraße“ 1811

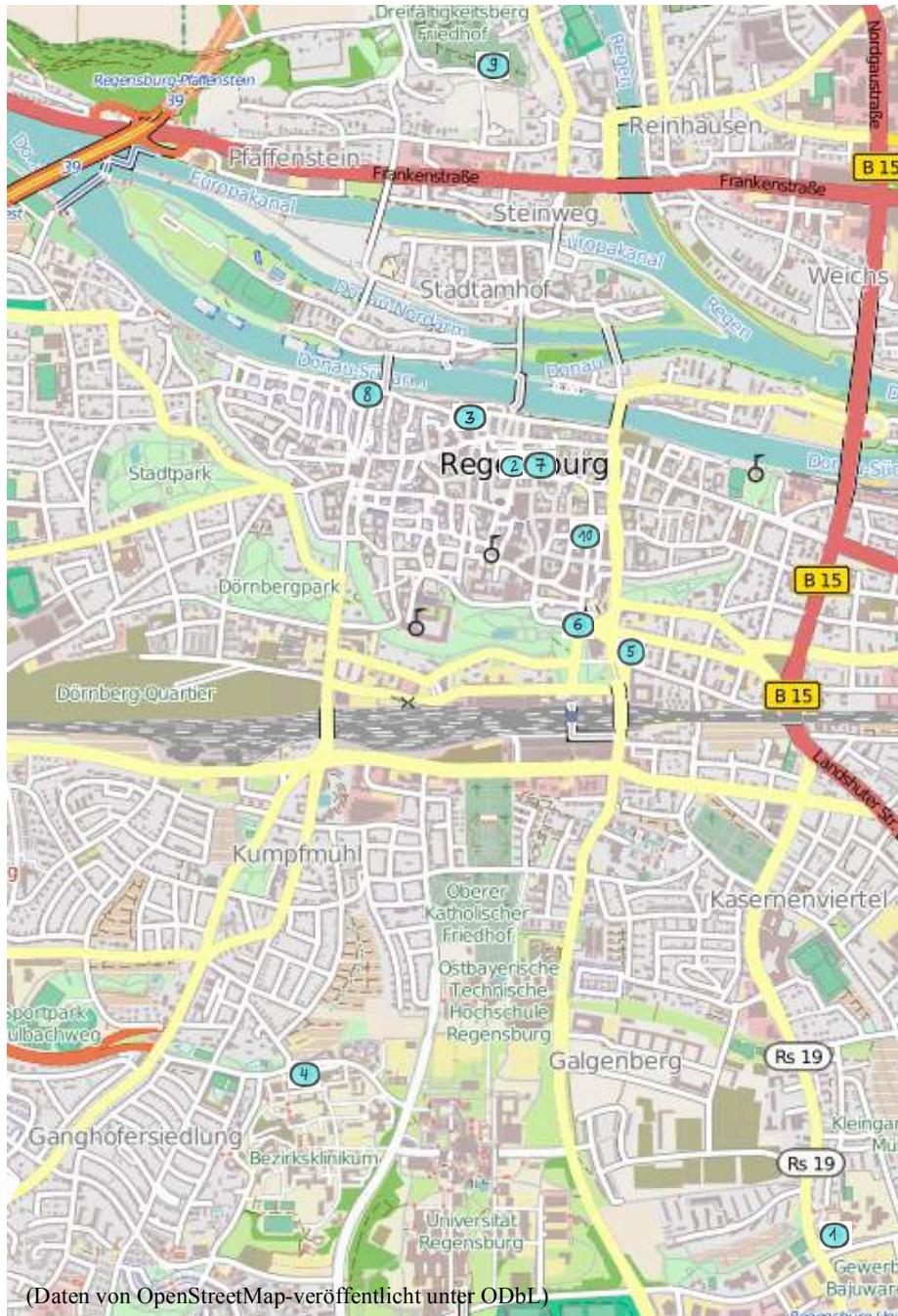
Die Maximilianstraße heute

## VIII. Auf den Spuren Napoleons im Regensburger Landkreis



- 1) Alteglofsheim, Hauptquartier Napoleons, S. 5.
- 2) Hausen, Gefecht am 19. April 1809, S. 4.
- 3) Regensburg, Dreifaltigkeitsberg, S. 10-11.

# IX. Auf den Spuren Napoleons in der Stadt



- 1) Napoleonstein, S. 8.
- 2) Historisches Museum, S. 8.
- 3) Regensburger Stadtarchiv, S. 20.
- 4) Karthaus-Prüll, S. 10.
- 5) Ecke Dr.-Martin-Luther-Straße / Hemauer Straße, S. 10.
6. Ernst-Reuter-Platz, S. 5.
7. Domplatz, S. 12.
8. Weißgerbergraben, S. 14.
9. Dreifaltigkeitsberg, S. 10-11.
10. Maximilianstraße, S. 22.

# X. Impressum

## Mehr zu lesen:

Unsere Informationen haben wir aus folgender Literatur:

- Färber, Konrad Maria: 1809 Schicksalsjahr zwischen Krieg und Frieden. Napoleon in Bayern, Regensburg 2009.
- Gerster, Raimund: Napoleon und Regensburg, Regensburg 1910.
- Junkelmann, Markus: Napoleon und Bayern. Eine Königskrone und ihr Preis, Regensburg 2014.
- Otto, Uli /König Eginhard: Ich hatt' einen Kameraden...Militär und Kriege in historisch-politischen Liedern in den Jahren von 1740 bis 1914. Regensburg 1999.
- Reil, Richard: Napoleon in Stadtamhof und Regensburg am 23. April 1809, Regensburg 2009.
- Sturm, Werner: Auf den Spuren Napoleons in unserer Heimat 1809-2009, Bad Abbach 2009.
- Stadt Regensburg: Bei uns. Die Stadt Regensburg informiert, Nummer 151, 2009.
- <http://www.wolfgangskirche-regensburg.de/index.php/pfarrei/kirchen/st-vitus/zur-geschichte.html>

## Fotos / Bilder:

Sämtliche Fotos wurden von der Klasse aufgenommen oder – wenn nicht anders vermerkt - aus der oben aufgeführten Literatur entnommen.

- Foto Weißgerbergraben 2:  
[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/93/Weissgerbergraben\\_2\\_Regensburg-5.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/93/Weissgerbergraben_2_Regensburg-5.jpg)
- Stadtplan Regensburg:  
<http://www.openstreetmap.de/karte.html> ; <https://www.google.de/maps>
- Fürstprimatische Residenz:  
<http://regensburg-historisch.blogspot.de>

## Impressum:

- Texte: Klasse 8B des St. Marien-Gymnasiums Regensburg (Schuljahr 2015/16);  
Miriam Nebauer
- Zeichnungen: Klasse 8B
- Titelbild: Miriam Nebauer
- Design, Layout und Bearbeitung: Miriam Nebauer
- Druck: [www.wirmachendruck.de](http://www.wirmachendruck.de)